

## DA-SEIN in Kunst und Kirche

Begegnungen von Gegenwartskunst und christlicher Gemeinde

Das KunstQuartier am Dom und der Künstlerseelsorger des Bistums Regensburg starteten 2011 das liturgische Kunstprojekt DA-SEIN. Künstler stellen Werke zur Verfügung, die existenzielle Themen des Daseins betreffen. Ausgewählte Pfarreien wollen diese Kunstwerke beim Gottesdienst oder in anderen Formen der Gemeindearbeit konkret in den Blick nehmen. Auf diese Weise könnten Diskussionen über Kunst, über das Leben und über den Glauben und vor allem auch darüber, was diese drei verbindet, angeregt und gefördert werden.

Einige Kernthemen unseres Daseins – Beziehungen, Schmerz, Angst, Freiheit, Liebe oder Vergänglichkeit und Tod – beschäftigen seit jeher die Künstler, ebenso wie jeden nachdenkenden Gläubigen. Das Projekt „DA-SEIN in Kunst und Kirche“ soll ein Versuch sein, an diese verbindende Tradition anzuknüpfen, mit welcher sich Kunst und Glaube durch die Jahrhunderte gegenseitig befruchtet und großartige Werke hervorgebracht haben.

Weitere Infos unter:

[www.kunstquartier-am-dom.de](http://www.kunstquartier-am-dom.de)

## Kunstprojekt DA-SEIN

**01.10. - 15.11.2026**

**in der Kurkirche  
in Bad Gögging**

Das Künstlergespräch findet am  
Sonntag, den 15.11.26 nach dem  
9:30 Uhr Gottesdienst im Café der  
Hotelklinik statt.

KunstQuartier am Dom  
Niedermünstergasse 1  
93047 Regensburg  
(0941) 597-2530, Fax -2585  
[museum@bistum-regensburg.de](mailto:museum@bistum-regensburg.de)

Künstlerseelsorge  
Msgr. Dr. Werner Schröfer  
Obermünsterplatz 7  
93047 Regensburg  
(0941) 597-1627  
[werner.schruefer@bistum-regensburg.de](mailto:werner.schruefer@bistum-regensburg.de)

**KIRCHE**   
 **T2NUK**

## Kunstprojekt DA-SEIN



**Annette Zappe**

**Brücke der  
Versöhnung**



**Annette Zappe**

- 1969** in Friedrichshafen geboren
- 1989–1991** Ausbildung zur Kirchenmalerin in Ottobeuren
- 1991–1996** Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Diplom
- 1997** Meisterprüfung im Kirchenmalerhandwerk in München, Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung
- 1997–2001** Technische Lehrerin für Maltechniken an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- 1999** Beginn der künstlerischen Arbeit mit Bronze
- Seit 2006** lebt und arbeitet sie in Kempten/Allgäu

## Ausstellungen (Auswahl)

- 2025** **Zwischenzeit**, Münsterforum, Freiburg (K)  
**Zwischen den Welten**, Malura- Museum Oberdießen
- 2023** **SchrittWeise**, Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort, Niederrhein  
**Heiliger Wolfgang** für Kirchhof von St. Wolfgang in Pfullingen
- 2022** **Erinnerungsort für die Diakonissen** in Karlsruhe-Rüppurr
- 2020** **bewegt · beflügelt · bewahrt** KunstRaumHeilsbronn (K)

## BRÜCKE DER VERSÖHNUNG

Ein verwitterter Eichenbalken eines Brückensteiges schwebt waagrecht im Raum. Für die zwei weit außen stehenden Personen wird der Eichenbalken zur Brücke. Zwei Bronzefiguren stehen sich in großem Abstand gegenüber.

Tiefe Einkerbungen im Rücken der beiden lassen spüren, dass grobe Verletzungen bis in die Tiefe des Körpers und der Seele reichen. Die große Distanz zeigt, dass hier ein tiefes Zerwürfnis, unversöhnliche Trennung besteht.

Die Skulptur stellt die Frage, was die Bedingung der Möglichkeit für Versöhnung und Frieden zwischen zwei Menschen ist. Wie kann eine Brücke geschlagen werden? Wie ist wirklicher Frieden möglich? Ein Mensch kann sich -theologisch gesehen- nur mit einem anderen versöhnen, wenn er mit sich selbst versöhnt ist. Dazu braucht es aber etwas, was größer ist als der Mensch, jemanden außerhalb seiner selbst, der ihn sieht und ihm die Vergebung seiner Schuld zuspricht.

Die Gesamtform der Skulptur als großes Taukreuz deutet auf den christlichen Versöhnungsgedanken.

Der Stab symbolisiert eine „Energie-brücke“, über die die Zu- oder Abneigungen hin- und her strömen. Mit dem gebogenen Stab als Chiffre für eine „Brücke der Versöhnung“ wird sichtbar, dass zwischen Menschen unsichtbare Energien fließen.

Der verbindende Stab symbolisiert einen Weg, mit dem anderen in Kontakt zu treten und sich zu versöhnen. Wobei Versöhnung im einzelnen durchaus auch schmerzhaft sein kann, da beide Seiten auf ihre Selbstgerechtigkeit verzichten müssen. Angerührt von diesem Zeichen der Versöhnung wagen die Personen einen Schritt aufeinander zu.

Die einladende Geste des einen motiviert den anderen, sich ebenfalls zu bewegen.



Bronze, Eichenbalken von einem alten Brückensteg, 2025, 170 x 110 x 5 cm

Fotos: Annette Zappe